



Kernlehrplan

Französisch

Gemeinschaftsschule

Erste Fremdsprache

2014

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag der ersten Fremdsprache zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Zum Umgang mit dem Kernlehrplan

Kompetenzmodell im Fach Französisch

Lebensbereiche – Situationen – Themen

Zur Aufgabenstellung

Zur Leistungsfeststellung

Die Rolle der Fachkonferenzen

Skalen des Europäischen Referenzrahmens

Jahrgangsbezogener Teil

Klassenstufen 5 und 6

Klassenstufen 7 und 8 G-Kurs

Klassenstufen 7 und 8 E-Kurs

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Kernlehrplan Französisch
Gemeinschaftsschule
Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag der ersten Fremdsprache zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Das politische Zusammenwachsen Europas erleichtert Kontakte auf privater, kultureller und wirtschaftlicher Ebene und eröffnet neue Chancen. Gleichzeitig stellt diese Entwicklung, auch im Hinblick auf die fortschreitende Globalisierung, veränderte Anforderungen an den modernen Fremdsprachenunterricht. Fremdsprachen werden realitäts- und anwendungsbezogen erlernt, indem von Anfang an authentisches Sprachmaterial zugrunde liegt. Motivierende Sprechkanäle berücksichtigen Erfahrungswelt und Vorwissen der Lernenden.

Im Rahmen eines schulischen Gesamtkonzeptes unterstützt der Fremdsprachenunterricht gezielt den Erwerb von Methoden- und Medienkompetenz. Er stellt dadurch den Lernenden das Rüstzeug für den Ausbau muttersprachlicher und fremdsprachlicher Kompetenzen zur Verfügung. Die Ausbildung einer individuellen Mehrsprachigkeit leistet so einen wesentlichen Beitrag zu beruflichem Erfolg. Die von der Arbeitswelt gleichfalls geforderte Teamfähigkeit und weitere soziale Kompetenzen werden im Rahmen des Unterrichts durch den Einsatz unterschiedlicher Sozialformen trainiert.

Ein zeitgemäßer Sprachenunterricht sensibilisiert die Lernenden für interkulturelles Denken und Handeln. Durch die vergleichende Betrachtung der eigenen und anderer Lebensbedingungen, Wertvorstellungen und Lebensweisen gewinnen die Schülerinnen und Schüler ein tieferes Verständnis für sich selbst und für andere. Dieser Zuwachs an persönlicher Erfahrung und die Stärkung der eigenen Identität fördern den mündigen, kommunikationsfähigen, weltoffenen Bürger und tragen zu Toleranz und Völkerverständigung bei.

Motivation und Lernfreude sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation und Interaktion in der Zielsprache. Beide werden begünstigt durch einen Unterricht, der den produktiven und kreativ-ästhetischen Umgang mit der Fremdsprache ermöglicht. Kognitive und emotionale Erfolgserlebnisse dieser Art tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei und wecken Interesse für eigenverantwortliches, lebenslanges Lernen.

Zum Umgang mit dem Kernlehrplan

Der vorliegende Kernlehrplan ist ein Bindeglied zwischen den Bildungsstandards in der ersten Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Hauptschulabschluss bzw. mittleren Bildungsabschluss und den Eingangsvoraussetzungen in die gymnasiale Oberstufe auf der einen und einem auf Kompetenzerwerb ausgerichteten Unterricht auf der anderen Seite.

Die beschriebenen Standards für die 1. Fremdsprache erläutern Kompetenzstufen, die vom Lernenden bis zum Ende der Klassenstufen 6, 8 und 9 bzw. 10 nachhaltig und nachweislich zu erreichen sind. Diese Kompetenzstufen orientieren sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR), der im Auftrag des Europarats entwickelt wurde. Die dort ausgewiesenen Standards ermöglichen eine landes- und europaweite Vergleichbarkeit, indem sie Niveaustufen des Sprachkönnens benennen und beschreiben.

Die Kompetenzen legen die Art und den Grad der fachlichen Anforderungen fest. Die Anforderungshöhe und der Komplexitätsgrad der fachlichen Anforderungen sind sowohl im Unterricht als auch in der Leistungsbewertung altersgemäß und mit Bezug auf die Anforderungen des entsprechenden Bildungsgangs umzusetzen.

Die vorliegenden Standards beziehen sich auf die Niveaustufen A1, A2 und B1 bzw. B1+. Die Konkretisierung der Standards erfolgt durch Aufgabenbeispiele. Diese illustrieren exemplarisch die im GeR angegebenen Referenzniveaus und machen deutlich, welche Qualität von Sprachleistung konkret erbracht werden muss, um den jeweiligen Standard zu erfüllen. Demnach treten Formen des Fremdspracherwerbs, die überwiegend von Lexik, Grammatik und Textstrukturen ausgehen, in den Hintergrund zugunsten einer anwendungsbezogenen Kompetenzvermittlung.

Bedingt durch die Fachleistungsdifferenzierung variieren in einzelnen Teilbereichen je nach Einstufung der Lernenden die Vielfalt der Themen, die sie verstehen oder ansprechen können, der Umfang des Wortschatzes, die Komplexität der Grammatik und der sprachlichen Register, mit denen sie umgehen können. Beim Lese- und Hörverstehen orientiert sich die Fachleistungsdifferenzierung an Abstraktionsgrad, Gedankenfolge und Redundanz von Tex-

ten und Aufgaben. Im Hördokument bestimmen die Schnelligkeit des Vortrags, die Qualität der Aussprache sowie mögliche Hintergrundgeräusche die Anspruchshöhe der zu bearbeitenden Aufgaben.

Der kompetenzorientierte Fremdsprachenunterricht muss die Entfaltung von Begabungs- und Leistungsschwerpunkten des/der einzelnen Schülers/Schülerin unter Berücksichtigung individueller Lernmöglichkeiten und Lerninteressen fördern und die Schülerinnen und Schüler auf den jeweils geeigneten Abschluss vorbereiten. Aufgaben und Unterrichtsmethoden sind so zu wählen, dass Schülerinnen und Schüler, die erweiterten Anforderungen gewachsen sind oder die auf der bisherigen Anspruchsebene nicht mehr erfolgreich mitarbeiten können, nach einer Umstufung im jeweils höheren bzw. niedrigeren Kurs erfolgreich mitarbeiten können.

In den einzelnen Klassenstufen findet im Fremdsprachenunterricht die folgende Differenzierung statt:

Klasse 5/6	Innere Fachleistungsdifferenzierung		
Klasse 7/8	Grundkurs → orientiert an Erfordernissen des HSA	Erweiterungskurs → orientiert an Erfordernissen des MBA und der gymnasialen Oberstufe (GOS)	
Klasse 9	Grundkurs → orientiert an Erfordernissen des HSA	Erweiterungskurs → orientiert an Erfordernissen des MBA und der gymnasialen Oberstufe (GOS)	
		Erweiterungskurs → orientiert an MBA	Aufbaukurs → orientiert an GOS
Klasse 10		Erweiterungskurs → orientiert an MBA	Aufbaukurs → orientiert an GOS

Hinsichtlich der Inhalte im Erweiterungs- und Aufbaukurs ist der vorliegende Kernlehrplan mit den verbindlichen Inhalten des Lehrplans des achtjährigen Gymnasiums bis zum G8-Halbjahr 10/1 einschließlich abgestimmt. Die erhöhten Anforderungen im Aufbaukurs müssen durch den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung im Unterricht und in den Kursarbeiten sowie durch den geforderten Grad der Selbständigkeit bei der Aufgabenlösung deutlich werden.

Kompetenzmodell im Fach Französisch

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen und auch kulturelle Aspekte. Die Motivation, die Sozialkompetenzen und die Methodenkompetenzen spielen beim Erwerb aller anderen Kompetenzen eine Rolle, sie berühren somit mehrere Dimensionen. Die Verfügung über die sprachlichen Mittel ist notwendige Voraussetzung für den Erwerb der funktionalen kommunikativen Kompetenzen, sie haben keinen Selbstzweck, sondern eine dienende Funktion. Losgelöst von ihrer Anwendung in kommunikativen Situationen sind sie lediglich „träges Wissen“.



Lebensbereiche - Situationen -Themen

Kommunikation findet in thematischen und situativen Kontexten statt. Die Schülerinnen und Schüler erfüllen unter den in bestimmten Situationen gegebenen Bedingungen und Beschränkungen kommunikative Aufgaben, denen sie sich in den verschiedenen, ihnen nahen Lebensbereichen gegenüber sehen. Die Themen enthalten auch Problemstellungen, die zur persönlichen Meinungsäußerung und Diskussion herausfordern.

Die folgenden vier Themenbereiche (A bis D) sind verbindlich. Sie sind in den vorangegangenen Klassenstufen entsprechend interkultureller Vorkenntnisse, sprachlicher Kompetenzen und persönlicher Interessen der Schülerinnen und Schüler sukzessive aufgebaut und konzentrisch erweitert worden.

Themenbereiche	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8 (E-Kurs)	Klassenstufen 9/10 (E-/A-Kurs)
		Klassenstufen 7/8/9 (G-Kurs)	
A La vie en société	<ul style="list-style-type: none"> - famille, amis - loisirs, sport - vacances - anniversaire, fêtes calendaires - animaux - corps, vêtements - amour - préférences et aversions 	<ul style="list-style-type: none"> - famille, amis - loisirs, sport - vacances - anniversaire, fêtes calendaires - animaux - corps, vêtements - amour - conflits - projets - préférences et aversions 	<ul style="list-style-type: none"> - famille, amis - loisirs, sport - vacances - anniversaire, fêtes calendaires - animaux - corps, vêtements - amour - conflits - projets, rêves, espoirs, ambitions - préférences et aversions, préjugés, valeurs - délinquance
B La consommation	<ul style="list-style-type: none"> - nourriture et boissons - achats - moyens de transport - horaires - gastronomie 	<ul style="list-style-type: none"> - nourriture et boissons - achats - mode - moyens de transport - horaires - gastronomie - drogues 	<ul style="list-style-type: none"> - nourriture et boissons - achats - mode - tourisme - moyens de transport - horaires - gastronomie - drogues
C La formation	<ul style="list-style-type: none"> - vie scolaire - l'école, le collègue - échanges 	<ul style="list-style-type: none"> - système scolaire, vie scolaire - apprentissage des langues, échanges - jobs de vacances, stages 	<ul style="list-style-type: none"> - éducation - système scolaire, vie scolaire - apprentissage des langues, échanges - jobs de vacances, stages - monde du travail, formation professionnelle, candidature - chômage
D La culture et les médias	<ul style="list-style-type: none"> - téléphone - géographie - ville et campagne - le temps et la météo - musique 	<ul style="list-style-type: none"> - presse, radio, télévision - téléphone, multimédia, Internet - géographie - ville et banlieue, campagne, modes de vie - le temps et la météo - musique, cinéma 	<ul style="list-style-type: none"> - presse, radio, télévision - téléphone, multimédia, Internet - géographie, histoire et politique - environnement, ville et banlieue, campagne, modes de vie - le temps et la météo - relations franco-allemandes - francophonie - musique, cinéma, théâtre, musées, littérature

Themenbereiche	Klassenstufen 5/6	Klassenstufen 7/8 (E-Kurs)	Klassenstufen 9/10 (E-/A-Kurs)
		Klassenstufen 7/8/9 (G-Kurs)	
A Leben in der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Familie, Freunde - Freizeit, Sport - Ferien - Geburtstag Feste und Feiertage - Tiere - Körper und Körperteile, Kleidung - Liebe - Vorlieben und Abneigungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Familie, Freunde - Freizeit, Sport - Ferien - Geburtstag, Feste und Feiertage - Tiere - Körper und Körperteile, Kleidung - Liebe - Konflikte - Zukunftspläne - Vorlieben und Abneigungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Familie, Freunde - Freizeit, Sport - Ferien - Geburtstag, Feste und Feiertage - Tiere - Körper und Körperteile, Kleidung - Liebe - Konflikte - Zukunftspläne, Träume - Hoffnungen, Erwartungen, Vorlieben und Abneigungen, Vorurteile, Werte - Kriminalität
B Konsum	<ul style="list-style-type: none"> - Essen und Trinken - Einkaufen - Verkehrsmittel - Fahrpläne und Öffnungszeiten - Gastronomie 	<ul style="list-style-type: none"> - Essen und Trinken - Einkaufen - Mode - Verkehrsmittel - Fahrpläne und Öffnungszeiten - Gastronomie - Suchtmittel 	<ul style="list-style-type: none"> - Essen und Trinken - Einkaufen - Mode - Tourismus - Verkehrsmittel - Fahrpläne und Öffnungszeiten - Gastronomie - Suchtmittel
C Bildung/ Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Schulalltag - Schüleraustausch 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulsystem, Schulalltag - Sprachenlernen, Schüleraustausch - Ferienjobs, Praktika 	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung - Schulsystem, Schulalltag - Sprachenlernen, Schüleraustausch - Ferienjobs, Praktika - Arbeitswelt, Berufsausbildung, Bewerbung - Arbeitslosigkeit
D Kultur und Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Telefon - Geografie - Stadt und Land - Wetter - Musik 	<ul style="list-style-type: none"> - Presse, Radio, Fernsehen - Telefon, Multimedia, Internet - Geografie - Lebensweisen, Stadt und Vorstadt - Wetter und Wetterbericht - Musik, Kino 	<ul style="list-style-type: none"> - Presse, Radio, Fernsehen - Telefon, Multimedia, Internet - Geografie, Geschichte, Politik - Umwelt, Stadt und Vorstadt, Land, Lebensweisen - Wetter und Wetterbericht - deutsch-französische Beziehungen - Französisch in der Welt - Musik, Kino, Theater, Museen, Literatur

Zur Aufgabenstellung

Selbstverständlich wird je nach Bildungsgang von unterschiedlichen Anspruchshöhen ausgegangen. Hierbei ist stets darauf zu achten, dass dem Prinzip der Durchlässigkeit Rechnung getragen wird.

Rezeptive Fertigkeiten - Hörverstehen und Leseverstehen

„Verstehen“ umfasst je nach kommunikativem Kontext Globalverstehen (Verstehen der Hauptaussage), Detailverstehen (Verstehen wesentlicher Informationen) und Selektivverstehen (gezielte Informationsentnahme).

Die ausgewählten Texte können unbekannte Vokabeln bzw. Strukturen enthalten, deren Kenntnis für die Lösung der Aufgaben nicht erforderlich ist.

Die Aufgaben zum Hör- und Leseverstehen genügen folgenden Qualitätskriterien:

- Mit zunehmender Sprachkompetenz sollen zunehmend möglichst authentische Texte verwendet werden. Dies ist für Leseverstehentexte einfacher umzusetzen als für Hörverstehentexte. Hörverstehensaufnahmen, die von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern in einem Studio aufgezeichnet wurden, sind (zumindest teilweise) authentisch.
- Berücksichtigung unterschiedlicher Textarten (z. B. Dialoge, Interviews, Durchsagen, Ansagen, Zeitungsartikel, Erzählungen, Kleinanzeigen, Werbetexte, Broschüren, Informationstafeln, Briefe und Einladungsschreiben, Berichte)
- qualitative und quantitative Progression in den Anforderungen
- weitgehende Reduktion von Schreibleistungen als Kontrollinstrument (Vermischung von Teilkompetenzen erschwert Diagnostik) durch geschlossene und halboffene Aufgaben
- offene oder integrative Aufgaben, die mehrere kommunikative Kompetenzen berühren, spielen eine Rolle zu Übungszwecken, sie sind jedoch weniger geeignet zur Leistungsfeststellung
- nicht nur wörtliche Wiederholung von Lese- und Hörtextinhalten (insbesondere bei zunehmender Sprachkompetenz)
- Anordnung der Aufgaben entsprechend der Textchronologie

Zu Test- und Prüfungszwecken werden die Verstehensarten Global-, Detail-, Selektivverstehen getrennt voneinander an unterschiedlichen Texten bzw. Textarten überprüft, um eine gezielte Diagnose von Stärken und Schwächen der in den einzelnen Fertigungsbereichen zu ermöglichen. Die Auswahl der Texte muss den jeweiligen Aufgabenstellungen gerecht werden (vgl. Aufgabenbeispiele).

Produktive Fertigkeiten – Sprechen und Schreiben

Aufgaben zur Einübung und Überprüfung produktiver Fertigkeiten sollten wenn möglich in einen situativen Kontext eingebettet sein, der den Rede- oder Schreibenanlass sowie den Adressaten deutlich werden lässt.

Sprechfertigkeiten

Zur Überprüfung des **dialogischen Sprechens** eignen sich Aufgaben, die von mindestens zwei Gesprächspartnern bewältigt werden. Hierfür bieten sich beispielsweise folgende Gesprächsformen an:

- *Kontaktaufnahme, Austausch über die eigene Erfahrungswelt:* Die Gesprächspartner tauschen persönliche Informationen über Themen aus dem direkten Erfahrungsbereich aus (z. B. Namen, Wohnen, Schule, Ferien, Freizeitgestaltung), stellen und beantworten Fragen.
- *Gespräch über ein Thema:* Die Gesprächspartner sprechen über ein vorgegebenes Thema von allgemeinem Interesse, indem sie über die ihnen vorliegenden Informationen dem Gesprächspartner/der Gesprächspartnerin berichten und ihre Meinungen zum angesprochenen Thema austauschen (vgl. Lebensbereiche - Situationen - Themen).
- *gemeinsam eine Aufgabe lösen:* Die Gesprächspartner bearbeiten gemeinsam eine vorgegebene Aufgabenstellung anhand von Leitfragen (z. B. Organisation eines Ausflugs/einer Party/einer Einladung; Vorbereitung einer Reise). Dabei soll eine gemeinsame Lösung angestrebt werden.
- *in Rollen handeln und sprechen:* Die übernehmen Rollen von Gesprächspartnern in realistischen Situationen (z. B. Kunde/Verkäufer, Gast/Kellner, Eltern/Kind, Freund/Freundin).

Die Gesprächspartner erhalten die notwendigen Impulse durch unterschiedliche Fotos, Bilder, Grafiken, Tabellen, kurze Texte zur selben Thematik, so dass Kommunikationsbedarf geschaffen wird.

Zur Überprüfung des **monologischen Sprechens** bieten sich z. B. folgende Aufgaben an:

- Beschreibung der eigenen Lebensverhältnisse (Familie, schulische Situation, Hobbys, Freizeitbeschäftigungen)
- Wegbeschreibung
- Äußerungen zu einem vertrauten Thema, das mit Hilfe von Impulsen (z. B. Bildern, Internetseite) und einfachen Textvorlagen vorbereitet wird

Bei der Überprüfung des dialogischen wie auch des monologischen Sprechens greift die Lehrperson nur dann ein, wenn die Kommunikation unterbrochen wird.

Schreibfertigkeiten

Die schriftliche Äußerung kann eine Reaktion auf einen Impuls (z. B. Brief, Mail, Fax, Inserat, Internetartikel) sein, der zusammen mit einer Situierung vorgegeben wird. Der zu verfassende Text folgt vorgegebenen Leitpunkten, die unterschiedliche Handlungsmuster einfordern, z. B. sich bedanken, jemanden um einen Gefallen bitten, Informationen einholen, eine Lösung anbieten, Wünsche formulieren, sich beschweren, sich entschuldigen, eine Meinung zu einem (strittigen) Sachverhalt äußern.

Eine weitere Möglichkeit ist ein beschreibender oder auch kreativer Text, der für eine bestimmte Adressatengruppe verfasst wird (z. B. ein Artikel für eine französischsprachige Schülerzeitung oder eine Internetplattform für Jugendliche).

Die Leitpunkte sollten relativ offen formuliert sein, d.h. sprachlich knapp und damit so, dass sie Antworten von mehr als einem Satz evozieren und nicht einfach in den Text übernommen werden können. Das Thema des Textes sollte für die Zielgruppe von direkter Bedeutung sein.

Zur Leistungsfeststellung

Rechtlich verbindliche Hinweise und Verfahrensvorschriften bezüglich der Leistungsfeststellung finden sich im gültigen Klassenarbeitenerlass.

Zur Evaluierung der Kommunikationsfähigkeit in der Zielsprache ergeben Leistungsfeststellungen ein möglichst umfassendes und differenziertes Bild der kommunikativen Fertigkeiten der Lernenden. Bei der Leistungsbeurteilung werden deren Kompetenzen in den einzelnen Fertigungsbereichen entsprechend der äußeren Fachleistungsdifferenzierung angemessen berücksichtigt.

In die Gesamtbeurteilung einer Schülerleistung gehen neben der schriftlichen Leistung Frequenz und Qualität der mündlichen Unterrichtsbeiträge ein. Hierbei sollte auch die interkulturelle Kompetenz berücksichtigt werden. Häufig kann in diesem Bereich von persönlichen Erfahrungen der Lernenden ausgegangen werden.

Formen der mündlichen Leistungsfeststellung (dialogisches und monologisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu; sie sind besonders zu gewichten. Die Kontrolle entsprechender Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist der Eindruck von der Leistung des Lernenden vom Lehrer/von der Lehrerin in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. Daneben sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen (z. B. Beiträge zu Unterrichts- und Gruppengesprächen, zu Projekterarbeitungen und Projektpräsentationen / Aktivitäten im Rahmen von Begegnungsmaßnahmen / Medienproduktionen mit Sprachumsatz / gelenktes, bildgestütztes Sprechen / freies, kreatives Sprechen / Mitwirkung bei einem Sketch oder Rollenspiel / Mitarbeit bei einem Hörspielprojekt oder Videoclip / Vorlesen und Vortrag). Gemäß Klassenarbeitenerlass können bis zur Klassenstufe 9 an die Stelle einer Klassenarbeit Formen mündlicher Leistungsmessung treten.

Bei der schriftlichen Leistungsfeststellung ist die produktive Fertigkeit des Schreibens weniger stark zu gewichten und zu bewerten als die rezeptiven Fertigkeiten des Hör-/ Hör-Sehverstehens und des Leseverstehens.

Im Sinne gezielter Diagnostik und individueller Förderung von Einzelfertigkeiten sind Aufgabenformen, die mehrere Fertigkeiten gleichzeitig überprüfen, möglichst zu vermeiden. In den Bereichen Hör-/ Hör-Sehverstehen und Leseverstehen wird die Verstehensleistung beurteilt, nicht die Qualität schriftsprachlicher Schüleräußerungen in offenen oder halboffenen Aufgaben.

Vorschläge für schriftliche Lernerfolgskontrollen **rezeptiver Fertigkeiten** (eher geschlossene Aufgabenformen):

- Mehrfachwahlaufgaben
- Richtig-Falsch-Aufgaben
- Ordnungs- und Zuordnungsaufgaben
- Einsetzaufgaben
- phonetische Diskriminations- und Intonationsaufgaben

Vorschläge für schriftliche Lernerfolgskontrollen der **produktiven Fertigkeiten**:

- Schreiben eines Briefes, eine E-Mail, eines Beitrages in einem Internetforum
- Verfassen eines Textes anhand von Sprach- oder Bildimpulsen

Diktate sind wegen ihrer diagnostischen Unschärfe in Klassenarbeiten nicht geeignet.

Neben punktuellen Leistungsüberprüfungen stehen gleichberechtigt längerfristig angelegte Formen wie etwa Projektarbeit, Portfolio oder Referate. Diese dokumentieren den Lernprozess, geben Rückmeldung über den Lernfortschritt und ermutigen zum Weiterlernen.

Zusätzlich zu den rein fachlichen Leistungen fließen in die Bewertung Ergebnisse aus schülerzentrierten Arbeitsformen (Lernen an Stationen, Projekte, Gruppenarbeit) ein, die Auskunft geben über Schlüsselkompetenzen wie Sozialkompetenz und Methodenkompetenz. Auch der kreativ-ästhetische Anteil einer Schülerarbeit soll in die Bewertung einfließen.

Bei der Beurteilung ihrer Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen über den Stand ihres Lernprozesses, zum einen bezogen auf die jahrgangsspezifischen Anforderungen des Faches und zum anderen in Bezug auf ihren individuellen Leistungsstand und ihre persönlichen Lernfortschritte. In einer Leistungsbeurteilung werden auch Aussagen über eventuelle Lernrückstände in den einzelnen Bereichen gemacht als Grundlage für gezielte Maßnahmen zur Behebung von Defiziten. Des Weiteren dienen die Rückmeldungen aus Lernzielkontrollen den Lehrenden als Basis für ein kritisches Hinterfragen der eigenen Unterrichtsplanung und -gestaltung.

Die Rolle der Fachkonferenzen

Durch die Beschränkung der inhaltlichen Vorgaben in den Kernlehrplänen auf das Wesentliche wächst den Fachkonferenzen der einzelnen Schulen die Aufgabe zu, gemeinsame Konzepte zur Entwicklung der Kompetenzen zu vereinbaren und ihre Umsetzung im Unterricht abzustimmen.

Einerseits schreibt der Kernlehrplan die zu erreichenden Kompetenzen vor, andererseits lässt er den Schulen den nötigen Freiraum, bei der Umsetzung die Rahmenbedingungen vor Ort zu berücksichtigen und eigene Schwerpunkte zu setzen.

Dies bedeutet, dass die Fachkonferenzen jeder Schule den Auftrag haben, schuleigene Arbeitspläne zu erstellen, die sowohl die angeführten Kompetenzen als auch die Kerninhalte innerhalb einer Klassenstufe konkretisieren.

Darüber hinaus sollen die Fachkonferenzen auch bestimmte Formen der schulinternen Evaluation wie zum Beispiel schulinterne Vergleichsarbeiten beschließen und notwendige Maßnahmen zum Erreichen der Kompetenzen entwickeln. Als Instrumente der äußeren Evaluation dienen auch die VERA-8-Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen.

Um einen im Sinne der Bildungsstandards erfolgreichen Unterricht zu gestalten, müssen Unterricht und Aufgaben so (weiter-)entwickelt werden, dass sie zu mehr Selbstständigkeit, Handlungsorientierung, Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit führen. Dem aktiv-entdeckenden ist gegenüber dem passiv-rezeptiven Lernen ein höherer Stellenwert einzuräumen.

Mit der Einführung der Kernlehrpläne gehen folgende Aufgaben der schulischen Fachkonferenz einher:

- Sie legt Inhalte und Unterrichtseinheiten sowie deren zeitliche Anordnung innerhalb der Klassenstufen fest.
- Sie stellt geeignete Aufgaben zur Entwicklung und Überprüfung der angestrebten Kompetenzen im Unterricht zusammen.
- Sie entwickelt Eckpunkte einer fachspezifischen Förderung im Rahmen des schulischen Förderkonzepts.
- Sie trifft Absprachen zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und sonstigen fachspezifischen Lernerfolgskontrollen.

Skalen des Europäischen Referenzrahmens

Tabelle 1 - Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C2	Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbständige Sprachverwendung	B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Tabelle 2 - Raster zur Selbstbeurteilung

C2 bis A1	Verstehen		Sprechen		Schreiben
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	Schreiben

		Verstehen	
		Hören	Lesen
C2	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.	
C1	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	
B2	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	
B1	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	
A2	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	
A1	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	

	Sprechen	
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum bemerkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Schreiben	
C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Quellen:

Version in deutscher Sprache:

<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>

Die Printversion ist unter dem Titel "Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen" im Langenscheidt-Verlag (ISBN 3-468-49469-6) erschienen.

Version in französischer Sprache:

http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Source/Framework_FR.pdf

La version française du Cadre européen commun de référence pour les langues est publiée par les Editions Didier / ISBN 227805075-3